

Brauen, jagen, leben, saufen: Stadthistorie und 60 Weisheiten



Thüringer Porzellan

In anderen Räumen sind über 2000 ausgestellte Exponate aus der Thüringer Porzellanproduktion zu sehen. Darunter eine kleine Porzellan-Erdkugel mit allen Kontinenten, die als Handknauf für einen eigens angefertigten Spazierstock diente, was die Qualität der geschickten Thüringer Porzellanmaler dokumentiert.



Museumsleiter Heiko Haine (im Vordergrund links) heißt Herzog Casimir und Bürgermeister Sven Gregor (2. und 3. von links) samt Stadtwache im Schloss und Museum willkommen.

Nach langer Schließzeit wegen Corona hat das Museum im Schloss Eisfeld wieder geöffnet. Seit Donnerstag präsentiert es sich mit fünf restaurierten Räumen, einem neuen Ausstellungskonzept und einzigartigen Exponaten. Ein Exklusiv-Rundgang in Wort und Bildern.

Von Rolf Dieter Lorenz (Text) und Bastian Frank (Fotos)

Eisfeld – „Keine Kleinstadt in ganz Thüringen leistet sich solch ein aufwendiges Museum“, sagt Eisfelds Bürgermeister Sven Gregor. Stolz klingt dabei aus seiner Stimme, auch ein bisschen Eigenlob. Überprüfen lässt sich seine Behauptung auf die Schnelle nicht. Dazu wäre eine Abfrage bei allen Kleinstädten im Freistaat mit einer ähnlichen Bevölkerungszahl notwendig. Doch Fakt ist: Seit 2013 hat die Stadt Eisfeld nach den Worten Gregors bisher rund sechs Millionen Euro Förder- und Eigenmittel in den Ausbau und die Sanierung des Schlosses und des Museums „Otto Ludwig“ investiert. Das Museum ist seit 1949 in der ehemaligen Burg- und Schlossanlage aus dem 10. Jahrhundert untergebracht.

Die Gebäude sind komplett entkernt, alle Räume denkmalgerecht und barrierefrei instandgesetzt worden. Etwa zehn Kilometer laufendes Kabel wurde verlegt für Strom, Beleuchtung, EDV, multimediale Präsentationsformen und kostenfreies WLAN. Der Besucher kann eine Museums-App herunterladen, die ihn durch die Dauerausstellung führt. Weitere Investitionen in Höhe von rund vier Millionen Euro werden voraussichtlich noch nötig sein, bis die Gesamtrestaurierung von Museum und Schloss inklusive aller Außenanlagen abge-

schlossen ist. Angestrebter Zeitpunkt für die Fertigstellung: etwa das Jahr 2030.

Neben Stolz klingen aus den Worten des Bürgermeisters auch Faszination und Bewunderung. Einerseits für das, was Eisfelds Stadt- und Regionalgeschichte seit der Besiedlung durch die Kelten um 700 bis 500 vor Christi alles zu bieten hat und was die Archäologen bei Ausgrabungen zutage gefördert haben. Andererseits auch für das, was Museumsleiter Heiko Haine während der Schließzeit hinter den Schlossmauern geleistet hat. „Weniger ist mehr“ – so könnte das Motto der neu arrangierten, interaktiven und modernen Dauerausstellung heißen, die in fünf sanierten und restaurierten Räumen seit vergangem Donnerstag erstmals den Besuchern präsentiert wird. Jeder Raum beschränkt sich auf die wichtigsten und eindrucksvollsten Zeugnisse, die die Geschichte der Region, der Stadt, des Handwerks und

der Wirtschaft sowie der Volkskultur in fünf unterschiedlichen Epochen und Szenarien aus Sicht der damaligen Bewohner widerspiegeln. „Es ist ein lebendiges und interaktives Museum für alle Altersgruppen geworden“, sagt Museumsleiter Heiko Haine, mit einem modernen Farbkonzept, mit neuen Podesten und Vitrinen sowie einigen Exponaten, bei denen Anfassen und Riechen ausdrücklich erlaubt sind.



Sprichwörter und Weisheiten

Etwa 60 Sprichwörter und Lebensweisheiten sowie deren Herkunft wird erläutert. Beispielsweise das Sprichwort „Holzauge sei wachsam“, das in Verbindung zu den eingebauten Holzkugeln in der Stadtmauer steht, durch deren Loch Feinde und Angreifer beobachtet wurden. Weitere Sprichwörter sind erläutert wie „In die Schuhe schieben“, „Das schlägt dem Fass den Boden aus“, „Da brat mir einen einen Storch“, „Tief in der Kreide stehen“, „Etwas auf dem Kerbholz haben“, „Die Flintens Korn werfen“ oder „Durch die Lappen gehen“.



Sonderausstellung: „Eisfeld rasiert die Welt“

Die Sonderausstellung zeigt Rasierklöppel und Produkte aus den ehemaligen Ritzma-Werken, gegründet von Albin Ritzmann (1890 - 1947). Daraus wurde später die Eisfelder Feinteknik, die vor ein paar Jahren vom Start-Up „Harry“ s' aus den USA übernommen wurden. „Harry“ s' expandiert derzeit in Europa, macht Werbung im Fernsehen und in Zeitungs- und Zeitschriftenmagazinen. Das Unternehmen feiert mit der Ausstellung das 100-jährige Firmenjubiläum. Sie soll demnächst offiziell eröffnet werden, was aufgrund der Corona-Pandemie bisher nicht möglich war.



Von der Siedlung zur Stadt

Dokumentiert wird die Zeit vom 7. bis zum 5. Jahrhundert vor Christi, als die Kelten die Region besiedeln bis ins 14. Jahrhundert und beginnende 15. Jahrhundert hinein. Eindrucksvollstes Exponat sind zwei original erhaltene Kelten-Schwerter, die 1955 bei Ausgrabungen im heutigen Ortsteil Haras gefunden wurden. Gezeigt wird auch ein Kopffragment einer erstmals um 1400 herum industriell gefertigten Kruselerpuppe, die als Spielzeug diente. Ein italienischer Renaissance-Gewürzschrank aus dem 15. Jahrhundert lädt mit zahlreichen Gewürzen zum Aufziehen der Schubladen und zum Riechen ein. Ebenso zu sehen ist eine große Holzkugel mit einem kleinen Loch in der Mitte, dem sogenannten Holzauge. Diese Kugeln wurden in die Stadtmauer eingebaut. Dadurch geschützt konnte man durch das kleine Loch Feinde und Angreifer der Stadt erspähen. Laut Heiko Haine handelt es sich quasi um die mittelalterliche Vorlage für die heutigen Türspione. Das Foto zeigt die beiden Kelten-Schwerter, die einzigartig in Südtüringen sind.



Von der Blüte ins Elend

Dieser Raum dokumentiert die Zeit vom späten 14. Jahrhundert bis etwa 1680. Eisfeld erlebte seine Blütezeit bis zum 30-jährigen Krieg (1616 bis 1648), der als Religionskrieg begann und als Territorialkrieg endete. Die Lage der Stadt an der Handelsstraße zwischen Nürnberg, Coburg und Erfurt, die Teil der Salzstraße von Italien bis Skandinavien war, förderte den Aufschwung von Handwerk und Gewerbe. 1479 gründeten Nürnberger Kaufleute eine Kupferschmelzhütte, in der Kupfererz zu Garkupfer geschmolzen wurde. Gegen Ende des Mittelalters hatte die Stadt mit 3000 Einwohnern eine beachtliche Größe erreicht. Zu sehen sind Produkte der Kupferschmelzhütte und das Original-Schulmännle, eine Steinplastik der Schule in Eisfeld, der zweitältesten in Thüringen. Ebenso der Nachbau einer Ritterrüstung samt Eisenhandschuhen aus der Zeit um 1450. Die Eisfelder Burg- und Schlossanlage wurde 1632 während des 30-jährigen Krieges durch Wallensteins Truppen zerstört und ab 1636 insgesamt 14 Jahre lang wieder aufgebaut und erweitert.



Fürstliches Jagen

Ein Highlight der neukonzipierten Dauerausstellung sind 32 von insgesamt 40 vorhandenen Jagdgemälden, die erstmals präsentiert werden. Sie zeigen Szenen der fürstlichen Jagdgesellschaften. Ein Original-Jagdbuch von Herzog Ernst von Sachsen-Hildburghausen, dessen rund 190 Seiten digitalisiert wurden, ist Seite für Seite auf einem Display durchzublätern. Neben Informationen zu Jagdstrecken und den Tieren der Jagd zeigt es die Tugenden eines guten Jägers, Skizzen, aus denen später die Gemäldeentstanden sowie Fotos vom alten, heute nicht mehr existenten Jagdschloss in Seidingstadt. Das Jagdschloss diente als Sommerresidenz des Herzogs. In diesem Schloss kam Therese Charlotte Luise Friederike Amalie von Sachsen-Hildburghausen zur Welt. Die Prinzessin heiratete 1825 Ludwig I. und wurde dadurch Königin von Bayern. Dieser Heirat verdanken die Bayern das bis heute weltbekannte Oktoberfest auf der Münchner Theresienwiese und die Hildburghäuser ihr in Südtüringen bekanntes Theresienfest.



Bäuerliches Leben und Handwerk

Diese Szene zeigt auf der linken Seite einen Einblick in eine Original-Bauernschlafstube, wie sie in den engen Wohnverhältnissen der Stadt im 19. Jahrhundert üblich waren, sowie Bauerntrachten und Leinenkleidung mit blau-weißen Mustern. Gefärbt wurde mit dem Farbstoff Indigo. Konserviert wurde er mit einem Enzym des Urins der Männer. Sie mussten am Tag zuvor viel Bier trinken, gingen am Folgetag nicht zur Arbeit und machten sprichwörtlich blau, was sich auch in einem der vielen Sprichwörter wiederfindet, deren Entstehung und Bedeutung in jedem Raum auf Holztafeln beschrieben wird, die in einem kleinen Holzkästchen zu finden sind (siehe links im Bild), was sich wie ein kleiner roter Faden durch die Ausstellung in den fünf restaurierten Räumen zieht. Im Hintergrund rechts ist ein Bierfass zu sehen. In Eisfeld gab es ein historisches Brauhaus, in dem Bier gebraut wurde. Es ist bis heute erhalten geblieben und wird derzeit gerade saniert und restauriert. Es soll ein Bestandteil der geplanten Eisfelder Kulturmeile werden.



Vom Brauen, Schenken und Saufen

Aufgebaut ist eine alte Wirtshaus-Stube mit Originalstühlen, Kerbhölzern und einer Original-Wirtshausstafel, auf der in der Regel das Tagesgericht mit Kreide geschrieben stand. Klappte man die Tafel weiter auf, waren Namen mit Strichlisten aufgeführt, die die Schulden anzeigten, die jemand im Wirtshaus angesammelt hatte. Wer auf der letzten Tafel vermerkt war, musste erst einen Teil der Zechschulden bezahlen, bevor er wieder neu anschreiben lassen konnte. Die Originaltafel ist auf dem Foto oben in der Rubrik Sprichwörter und Weisheiten im Hintergrund zu sehen. Im Vordergrund wurde ein Sprichwort angebracht, den Besucher auch öffnen können, um zu sehen, wer noch welche Zeche zu zahlen hat. Im Wirtshaus wurde fränkisches Schloss-Bier getrunken, gebraut seit 1323 nach dem Reinheitsgebot. Das Foto zeigt die Stadtwache mit dem Darsteller von Coburgs Herzog Casimir, dem Eisfeld das Kuchschwanzfest verdankt (ganz links), den Eisfelder Bürgermeister Sven Gregor (2. von links) und Museumsleiter Heiko Haine (ganz rechts).